



## Kommentiert

### Noch großzügig gerechnet



Volkhard Paczulla über die Tücken der Schulstatistik

Am Sonabend ist Start für die Erstklässler. Unterricht erwartet da natürlich niemand. Und am Montag auch noch nicht. Manche Schulen pochen auf Einführungstage, andere veranstalten ganze Eingewöhnungswochen. Dann muss der Lehrplan eben warten.

Ist das Unterrichtsausfall? Der Rechnungshof bejaht die Frage. Er geht bei seiner Prüfung dann allerdings sehr großzügig um mit dem, was mit höheren Klassen so übers Jahr alles veranstaltet wird: mehrtägige Exkursionen, Projektstage, Theaterstage, Wandertage, Praktikumstage, Sport- und Schwimmfeste, Klassenfahrten. Alles prima zur Vermittlung von Kompetenzen. Von Schulwissen eher weniger.

Dennoch hat die Prüfbehörde das alles als Unterricht gezählt und ist trotzdem auf ganz andere Ausfallquoten gekommen als das Kultusministerium. Die Kritik der Prüfer richtet sich auch gegen die Art der statistischen Erfassung im Hause Matschie. Wer keine belastbaren Aussagen aus den Zahlen ziehen kann, der habe auch Schwierigkeiten, seinen tatsächlichen Lehrermangel zu belegen.

## Kurz berichtet

### Weniger Schlachtungen

Erfurt. In der Heimat der Thüringer Bratwurst werden immer weniger Schweine, Rinder, Schafe, Ziegen und Pferde geschlachtet. Die Zahl ging im ersten Halbjahr binnen Jahresfrist um 15 Prozent auf knapp 698 700 Tiere zurück, teilte das Landesamt für Statistik mit. Die Schlachtzahlen seien bereits das dritte Jahr in Folge rückläufig. Begründet wurde dies mit einer ungünstigen Preisentwicklung. Insgesamt wurden in den ersten sechs Monaten 74 569 Tonnen Fleisch hergestellt. Das Gros davon entfällt mit fast 62 000 Tonnen auf Schweinefleisch. dpa

### Feuer in Wohnhaus

Auerstedt. Ein Feuer in einem Wohnhaus in Auerstedt (Weimarer Land) hat gestern einen Schaden von 75 000 Euro ange richtet. Die drei Bewohner konnten sich in Sicherheit bringen, wie Polizeisprecherin Steffi Kopp mitteilte. Zwar habe die Feuerwehr den Dachstuhlbrand löschen können, doch sei das Haus nicht mehr bewohnbar. Die genaue Brandursache war vorerst unklar – die Kriminalpolizei ermittelt. dpa

### Gesuchte Frau bei Diebstahl gestellt

Meiningen. Durch den beherzten Einsatz eines Supermarkt-Mitarbeiters in Meiningen ist eine Diebin gefasst worden. Die 42-jährige hatte Lebensmittel und Kosmetikartikel im Wert von 30 Euro gestohlen, wie die Polizei gestern mitteilte. Als der Mitarbeiter sie darauf ansprach, flüchtete sie. Bei der Verfolgung schlug sie den Mann mehrfach mit ihrer Handtasche, bis er sie schließlich festhalten konnte. Die Polizei stellte fest, dass gegen die Frau ein Haftbefehl wegen einer anderen Straftat vorlag. Sie wurde in ein Frauengefängnis gebracht. Zusätzlich wird nun wegen räuberischen Diebstahls ermittelt. dpa



## Lernen und Spielen bei Englisch-Camp in Unterweißbach

Cricket macht Spaß. Das findet auch der zwölfjährige Hannes aus Volkmannsdorf (Kreis Saalfeld-Rudolstadt). Er gehört zu den Teilnehmern eines „English Culture Camps“

in Unterweißbach, das morgen zu Ende geht. Drei Durchgänge mit jeweils acht Elf- bis 14-jährigen arrangierte der Verein „Europäische Projektwerkstatt Kultur im ländlichen

Raum“. Dabei fungierte der Engländer Arthur Sawbridge (Bildmitte), Sprach- und Literaturwissenschaftler aus Ascot, nicht nur als Cricket-Coach, sondern produzierte mit den

Kindern auch Musik und mehr fürs tägliche Frühstücksradio und drehte mit ihnen, unterstützt von zwei polnischen Anglistik-Studentinnen, einen Film. Foto: Michael Graf

# Ohne unmittelbaren Nutzen

Das heikle Thema Unterrichtsausfall hat auch den Thüringer Rechnungshof auf den Plan gerufen. Sein bislang noch unter Verschluss gehaltener Prüfbericht offenbart: Die Lage ist ernster, als das Kultusministerium zugibt

Von Volkhard Paczulla

Erfurt. Schule heute, sagt der 52-jährige Kultusminister Christoph Matschie (SPD), dürfe man sich nicht mehr so vorstellen, wie man sie selbst in Erinnerung hat.

Sie sei viel flexibler geworden durch fächerübergreifenden Unterricht, Projektwochen, Freiarbeit der Schüler und andere Gestaltungsmöglichkeiten. Vieles könne in einem Schuljahr vorgezogen oder nachgeschoben werden. Insofern sei es schwierig, unter Stundenausfall mehr zu verstehen als den tatsächlich ersatzlos ausgefallenen Unterricht.

Der Thüringer Rechnungshof hat sich von dieser Flexibilität nicht schrecken lassen. In bestaunenswerter Feinarbeit spürten die Rudolstädter Prüfer der

Frage nach, weshalb der Minister davon spricht, die Ausfallquoten hielten sich mit vier bis fünf Prozent im bundesdeutschen Rahmen, während auf der Straße schon die Schüler gegen Unterrichtsausfall protestieren. Was es früher auch nicht gab.

In einem bisher unveröffentlichten Prüfbericht, der dieser Zeitung vorliegt, kommt der Rechnungshof zu erstaunlichen Erkenntnissen. Zum Beispiel dieser: Wer jede Schulstunde erfasst, die aus Sicht der Schüler eine Abweichung von ihrem regelmäßigen Stundenplan darstellt (Bruttoausfall), der kommt im Schuljahr 2010/11 auf einen Anteil von fast zwölf Prozent an Regelschulen und 10,23 Prozent an Gymnasien. Vertretungsunterricht ist ein fester Bestandteil des Schullalltags geworden, wobei der Anteil

fachgerechter Vertretung mit 10,32 Prozent eher gering ist.

Das Kultusministerium selbst erfasst die Unterrichtsleistung drei mal im Jahr für jeweils eine Woche per Vollerhebung. Der Aufwand ist recht hoch, der Nutzen zweifelhaft. Denn die rein prozentuale Berechnung lässt weder „schulscharfe“ Erkenntnisse zu noch Aussagen über Fächer, die besonders vom Unterrichtsausfall betroffen sind. Das Ministerium kann aus den Zahlen auch die Ausfallgründe nicht herauslesen. Der Rechnungshof kritisiert, dass die statistische Erfassung beim Ministerium für die Schulen „ohne unmittelbaren Nutzen“ bleibt.

Die eigene Erhebung der Prüfbehörde an 24 der rund 300 staatlichen Regelschulen und Gymnasien Thüringens ergab, dass Unterricht zwar oft infolge

von Krankheit der Lehrkräfte (31,9 Prozent) ausfällt. Noch öfter, nämlich zu 38,5 Prozent, sind jedoch schulorganisatorische Probleme die Ursache: Fachlehrer sind nicht vorhanden oder gerade in anderen Klassen eingesetzt, sind abgeordnet, zur Weiterbildung, in Dienstbesprechungen, bei Lerngruppen, gleichen Mehrarbeit mit Freizeit aus, sind auf Wandertag oder anderweitig dienstlich verhindert.

Dabei schaukeln sich die Gründe gegenseitig hoch. Wer abgeordnet ist, kann an der eigenen Schule nicht unterrichten. Sein Fehlen wird gern mit Mehrarbeit der übrigen Kollegen kompensiert. Mehrarbeit soll aber vorrangig mit Freizeit ausgeglichen werden. Fehlt dazu die Gelegenheit, droht dem Lehrpersonal Überlastung, es kommt zu häufigeren Krank-

schreibungen. Ein Teufelskreis.

Das Kultusministerium konnte oder wollte dem Rechnungshof nicht sagen, wie viel Mehrarbeit an den untersuchten 24 Schulen in den geprüften Schuljahren geleistet worden ist. Nach einigen Stichproben kamen die Prüfer zu dem Schluss, dass ohne Mehrarbeit der Lehrer der Unterrichtsausfall noch deutlich höher ausfiele.

Warum sich der Rechnungshof für all das interessiert? Weil es um Steuer Gelder geht. Der an den 24 Schulen ermittelte ersatzlose Unterrichtsausfall von 4,4 Prozent entspräche umgerechnet 17 Vollzeitlehrkräften mit einem Personalkostenaufwand von rund einer Million Euro. Ohne Gegenleistung. Eine Hochrechnung hat der Rechnungshof sich an dieser Stelle erspart. ► KOMMENTAR

## Thüringen fördert weiter Bieneninstitut

90 000 Euro für Forschungsjahr

Erfurt. Thüringen will sich auch weiterhin an der Förderung von Forschungsprojekten am Länderinstitut für Bienenkunde (LIB) Hohen Neuendorf nördlich von Berlin beteiligen.

Weil die Honigbiene zu den wertvollsten Nutztieren überhaupt gehöre, sei die Forschung zur Zucht und Gesundheit am Länderinstitut unverzichtbar, sagte Agrarminister Jürgen Reinholz (CDU) am Mittwoch nach einem Besuch des Instituts. Thüringen beteilige sich in diesem Jahr mit rund 90 000 Euro an mehreren Forschungsprojekten des LIB. Mit diesen Geldern fördere der Freistaat vor allem die Erforschung und Bekämpfung von Bienenkrankheiten. In einem weiteren Projekt geht es darum, die Erzeugung und Vermarktung von Honig zu verbessern, in einem dritten werden Schulungen für Imker konzipiert.

Thüringen engagiert sich seit 1997 in LIB, weitere mitfinanzierende Länder sind Berlin, Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt.



Eine Biene auf einer Rapsblüte. Zu Krankheiten der Nutzinsekten forscht das Länderinstitut bei Berlin. Foto: epd

Derzeit gibt es laut Agrarministerium in Thüringen gut 2500 Imker mit knapp 19 300 Bienenvölkern, das sind statistisch 1,2 Bienenvölker je Quadratkilometer, Tendenz steigend. Für eine gute Bestäubungsleistung kalkulieren die Fachleute mit drei Bienenvölkern pro Quadratkilometer. OTZ

## Gewerkschaft verlangt Lehrer-Reserve

GEW-Chef Torsten Wolf will auf diese Weise den Unterrichtsausfall eindämmen



GEW-Chef Torsten Wolf: Der Ball liegt im Finanzministerium. Foto: Archiv/Martin Schutt/dpa

Erfurt. Um den Unterrichtsausfall an Thüringens Schulen einzudämmen, fordert die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Reservelöhner, die bei Krankheiten von Kollegen einspringen. Nötig seien dafür 475 Lehrer und Erzieher, sagte GEW-Landeschef Torsten Wolf im Interview mit der Nachrichtenagentur dpa. Das Kultusministerium habe dies erkannt, nun sei das Finanzministerium am Zug. Am Montag, 26. August, beginnt in Thüringen das neue Schuljahr.

Herr Wolf, immer wieder gibt es Klagen über Unterrichtsausfall an Thüringens Schulen. Ist das zum neuen Schuljahr Besserung in Sicht? Der Unterrichtsausfall ist abhängig von der Jahreszeit und der Schulart. An Grundschulen kompensieren oft Erzieherinnen solche Ausfälle. Dadurch liegt dort der Unterrichtsausfall bei unter zwei Prozent, während er sonst bei fünf bis zehn Prozent liegt. Wir haben mit dem Ministerium ein Personalentwicklungskonzept verhandelt und sagen: Um Unterrichtsausfall möglichst gering zu halten, brauchen wir eine Vertretungsreserve, wie das andere Länder auch schon haben.

Wie viele Stellen müssten dafür geschaffen werden? Mit dem Bildungsministerium haben wir uns verständigt, dass sie etwa vier Prozent ausmachen müsste. Das wären nach unseren Berechnungen 439 Vollzeitstellen für Lehrer und 36 Voll-

zeitstellen für Erzieher. Diese Stellen müssten zusätzlich geschaffen werden. Der Ball hierfür liegt nicht mehr im Bildungsministerium, sondern eindeutig im Finanzministerium. Bildungsminister Christoph Matschie (SPD) hat die Notwendigkeit einer Vertretungsreserve anerkannt.

Ein weiteres Thema, das Lehrer, Schüler und Eltern be-

schäftigt, ist das gemeinsame Lernen von behinderten und nichtbehinderten Schülern. Wie weit ist Thüringen hierbei gekommen?

Bei der Inklusion ist momentan vieles im Umbruch. Wir haben im Unstrut-Hainich-Kreis, dem Kreis Sömmerda und in Jena die höchsten Integrationsquoten von 60 bis 70 Prozent, während sie in Südhüringen bei unter 10

Prozent liegen bei den selben Voraussetzungen. Ich sehe bei dem jüngst vorgelegten Entwicklungsplan für die Umsetzung von inklusiven Schulen noch Diskussionsbedarf.

Laut dem von Ihnen angesprochenen Personalentwicklungskonzept sind in den kommenden Jahren jährlich etwa 600 Neueinstellungen bei Lehrern nötig. Da ist das gemeinsame Lernen noch nicht inbegriffen?

Es muss nicht bei jedem Kind mit Förderbedarf immer eine zusätzliche Kraft dauerhaft im Unterricht drin sein. Die Erfahrung zeigt aber, dass dies beim überwiegenden Teil der Kinder mit Förderbedarf notwendig ist. Das ist im Moment im Entwicklungsplan noch nicht abgebildet. Aus unserer Sicht müssen die Verhandlungen zum Personalentwicklungskonzept im Bereich des gemeinsamen Lernens vor der Landtagswahl 2014 und nicht erst 2015 abgeschlossen werden. In einer Studie der Bertelsmann-Stiftung wurde errechnet, dass wir in Thüringen mindestens 670 Vollzeitstellen zusätzlich brauchen, um inklusive Schule möglich zu machen.

Und inwieweit sind die Lehrer auf solchen gemeinsamen Unterricht vorbereitet?

Die Pädagogen vor Ort wünschen sich die Unterstützung von Förderschulpädagogen im gemeinsamen Unterricht. Vor allem im Bereich der Lehrerbildung sehen wir zudem große Lücken.

## Etliche Stimmzettel mit zusätzlichem Aufdruck

Repräsentative Wahlstatistik in 123 Wahlbezirken

Erfurt. Zur Bundestagswahl am 22. September werden etliche Stimmzettel neben den Namen der Kandidaten und Parteien noch einen Aufdruck tragen – zum Beispiel „Frau, geboren 1979 bis 1988“. Grund ist die repräsentative Wahlstatistik. Wie Landeswahlleiter Günter Krombholz gestern informierte, betrifft dies in Thüringen 119 Urnen- und 14 Briefwahlbezirke. In diesen Wahlbezirken werden Stimmzettel mit Unterschei-

dungsaufdruck für Frauen und Männer nach Altersgruppen verwendet. Dabei werden zwölf verschiedene Aufdrucke in der linken oberen Ecke verwendet. In den betreffenden Wahlbezirken erhalten die Wähler den ihrer Altersgruppe entsprechenden Stimmzettel im Wahllokal oder mit dem Briefwahlunterlagen. Mit dem Verfahren soll das Wahlverhalten von Frauen und Männern unterschiedlichen Alters untersucht werden. OTZ

Anzeige

Sie sind eine Krankenkasse?

Dann präsentieren Sie sich in unserer Gesundheitsbeilage.

**Gesund leben**

Interesse? Anruf genügt!  
Telefon: (03 61) 227 52 13 | E-Mail: gesund-leben@zgt.de